

Mehr Sicherheit im Straßenverkehr

BG Verkehr, BGL und KRAVAG stellen Ergebnisse der Kampagne für Fahrer-Assistenz-Systeme in Lkw und Bussen vor.

Ein sonniger Tag im Mai 2008, auf einem ehemaligen Flughafen in Berlin drehen mehrere Lkw ihr Runden, um den Gästen die Wirkung von Elektronischem Stabilitätsprogramm (ESP), Spurassistenten, Abstandsregeltempomaten und Notbremsassistenten zu verdeutlichen. Beeindruckend für die Journalisten, aber wird die Praxis halten, was die Vorführung verspricht? Jetzt, nahezu vier Jahre später und nahezu zu 350 Millionen Kilometer weiter, lautet die Antwort ganz klar: Ja.

Zuschüsse und wissenschaftliche Auswertung

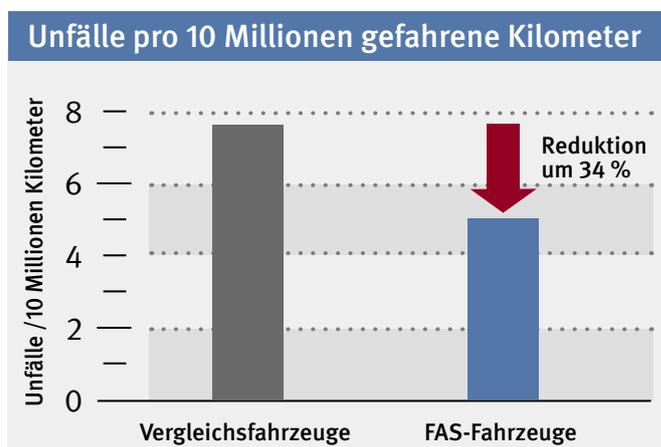
Zur Erinnerung: Im Frühjahr 2008 haben die BG Verkehr, der BGL und die KRAVAG Versicherungen gemeinsam unter der Schirmherrschaft des damaligen EU Kommissars Günter Verheugen die Aktion „SICHER. FÜR DICH: FÜR MICH“ gestartet. Ziel war es, die Ausstattung von Lkw und Reisebussen mit Fahrer-Assistenz-Systemen deutlich zu erhöhen. Mit Zuschüssen in Höhe von zwei Millionen Euro, aufgebracht aus Beitragsmitteln der Unternehmen, sollte den Mitgliedsunternehmen die Ausstattung von Fahrzeugen mit den drei Assistenzsystemen ESP, Spurassistent und Abstandsregeltempomat erleichtert werden. Die Unternehmen verpflichteten sich im Gegenzug an einem Praxisversuch teilzunehmen, denn die Wirkung der Assistenzsysteme sollte wissenschaftlich begleitet und untersucht werden.

Messbar weniger Unfälle

Jetzt liegen die Ergebnisse vor und sie sind beeindruckend: Die Gefahr, an einem Unfall beteiligt zu werden, ist für Fahrzeuge, die mit Fahrer-Assistenz-Systemen (FAS) ausgestattet sind, deutlich geringer. Der Sicherheitsvorteil von FAS-Fahrzeugen beträgt je nach Risikobewertungszahl bis zu einem Drittel. ESP, Abstandsregeltempomat und Spurassistent zusammen angewendet, verbessern die Sicherheit von Nutzfahrzeugen deutlich und damit die Sicherheit im Straßenverkehr insgesamt (siehe Grafik).

„Unser Ziel war es, den Unternehmern mit der Unterstützung einen deutlichen Anreiz zu setzen, in Sicherheit zu investieren“, erklärt Klaus Peter Röskes, Vorstandsvorsitzender der BG Verkehr bei der Vorstellung der Ergebnisse im März in Hamburg. „Jetzt sehen wir, dieser Anreiz hat sich gelohnt, für die Unternehmen und für die Verkehrssicherheit.“

Dies sieht auch Manfred Pollin, einer der am Praxisversuch beteiligten Unternehmer aus Sachsen-Anhalt so. „Die Initiative der BG Verkehr hat uns bewogen, zunächst ein und später auf eigene Rechnung noch sechs weitere Fahrzeuge mit diesen Sicherheitssystemen anzuschaffen. Jetzt am Ende des Versuchs liegen die Vorteile klar auf der Hand; in Rich-



tung Sicherheit für die Fahrer, in Richtung Sicherheit für das Unternehmen und in wirtschaftlicher Hinsicht kann ich jedem nur dazu raten, diese Investition zu tätigen und nicht länger damit zu warten.“

Fahrzeuge mit und ohne FAS im Vergleich

Mit der Begleitforschung beauftragt wurden das Institut für angewandte Verkehrs- und Tourismusforschung e.V. (IVT) und das Institut für Nachhaltigkeit in Verkehr und Logistik (INVL) in Heilbronn. Der Versuchsaufbau sah vor, dass jedes Unternehmen für die Dauer des Praxisversuchs jedem geförderten Fahrzeug ein Referenzfahrzeug ohne FAS-Ausstattung gegenüberstellte. Die Wissenschaftler verglichen über einen Zeitraum von zwei Jahren und insgesamt 350 Millionen gefahrenen Kilometern die Unfallbeteiligung von Fahrzeugen mit und ohne FAS. Dies stellt ein absolutes Novum dar. Bisher beruhten die Aussagen zu der Wirkung in der Regel auf Expertenurteilen zum „Wirkpotenzial“ der Assistenzsysteme. „Bei der vorliegenden Studie gründet sich diese Feststellung erstmals auf einer Messung der tatsächlichen Sicherheitswirkungen von FAS“, betonte Prof. Heinz Hautzinger bei der Vorstellung der Ergebnisse.

Signal für mehr Sicherheit

Als Hauptergebnis der jetzt vorgestellten Studie kann festgehalten werden, dass das Risiko, mit FAS an einem Unfall beteiligt zu werden signifikant niedriger ist als bei der Gruppe der Vergleichsfahrzeuge. Der Sicherheitsvorteil liegt bei 34 Prozent. Elektronisches Stabilitätsprogramm, Abstandsregeltempomat und Spurassistent verbessern damit



FAHRER-ASSISTENZ-SYSTEME SICHER. FÜR DICH. FÜR MICH.

GESUND UND SICHER

Zum Auftakt der Kampagne demonstriert ein Fahrer die Wirkung des Elektronischen Stabilitätsprogramms (EPS).



zusammen angewendet, die Sicherheit von Nutzfahrzeugen deutlich. „Man fühlt sich mit den Systemen nicht nur sicherer, sondern die Wirksamkeit ist auch wissenschaftlich nachgewiesen. Dies zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg waren. Die Unterstützung der Unternehmen, die die Systeme gekauft haben, war ein deutliches Signal, wie wichtig das Gewerbe die Sicherheitsfrage nimmt“, fasst Klaus Peter Röskes als Vorsitzender des Vorstandes der BG Verkehr zusammen.

Hohe Akzeptanz bei den Anwendern

Neben der Wirkung von FAS auf die Sicherheit im Straßenverkehr gibt die Studie Antwort darauf, wie FAS von Berufskraftfahrern und Unter-

nehmern akzeptiert werden, welche Erfahrungen in der Praxis mit den Systemen gemacht wurden und wo es Verbesserungsbedarf gibt.

Die Akzeptanz und der Optimierungsbedarf wurden ermittelt, indem Fahrpersonal und Verantwortliche in den Unternehmen befragt wurden. „Sowohl Unternehmer als auch Fahrer haben die FAS als sehr nützliche Technik empfunden“, betont Prof. Dirk Lohre, der für die Akzeptanzanalyse verantwortlich zeichnete.

Die Ergebnisse bestätigen die Erfahrung, die auch in der Praxis und bei den Schulungen gemacht worden war, so zum Beispiel von Angelika Bartels, Busfahrerin bei Haru Reisen in Berlin: „Die Assistenzsysteme sind für uns Fahrer eine unheimliche Erleichterung, gerade auf der Autobahn, bei routinemäßigen Fahrten. Der Abstand zum Vordermann ist immer gleich, so wie es sein sollte. Der Kopf muss allerdings eingeschaltet bleiben! Mann kann sich nicht nur auf die Systeme verlassen, aber wir können uns auf das Wesentliche konzentrieren.“

In der Studie schneiden ESP und Abstandsregeltempomat besser ab als der Spurassistent. Durch unvollständige Fahrbahnmarkierungen kann es zu Fehlmeldungen kommen und in engen Baustellen warnt das System manchen zu oft. Dennoch darf es nicht sein, dass man den Spurassistenten in der Baustelle abschaltet und danach vergisst, ihn wieder einzuschalten. „Die Systeme sind geeignet, Leben zu retten und schwere Unfälle zu verhüten, dies hat der Praxisversuch eindrucksvoll bewiesen, dann sollten wir auch Wege finden, damit sie konsequent genutzt werden“ betonte Dr. Jörg Hedtmann, Präventionsleiter der BG Verkehr zum Abschluss.

(rb)



Bernd Melcher (KRAVAG), Hermann Grewer (BGL) und Klaus Peter Röskes (BG Verkehr) präsentierten die Ergebnisse der FAS-Kampagne.